

Kirchentag ist besser als Ibiza

Mit dieser Parole versuchte der Moderator auf der Bühne „Ich glaub's“ vor dem Bahnhof von Hannover die müden Massen wachzurütteln, die bei 30 ° im Schatten lagerten. Nicht nur die Sonne hatte die vorwiegend jungen Leute trotz fetziger geistlicher Musik müde gemacht, sondern auch die kurzen und harten Nächte auf Isomatten in den Schulquartieren, wie der Moderator auf seine Fragen erfuhr.



Etwa 400.000 Menschen kamen zum Gottesdienst von Bischöfin Käßmann am Mittwochabend. Da gab es für uns asb-lerInnen nach erfolgreichem Standaufbau nur noch Stehplätze hinter einem Toilettenwagen!

In Sachen Schlafquartier hatten wir von der asb es schon luxuriöser: Zu sechst teilten wir uns zwei Zimmer auf Betten oder weichen Matratzen in einem schönen Haus, das uns Astrids Schwester freundlicherweise überlassen hatte. Bei Froschgequacke schliefen wir ein, bei Kaffeeduft wachten wir



Unser Stand war dieses Mal ideal gelegen. Schon durch die Türe der Halle sah man unser weißes asb-Transparent und wer von der Halle aus zu uns stieß, wurde durch das riesige Colonialismus-Transparent angelockt, das Gernot Köpke gemalt hatte.

auf, und nach einem netten gemeinsamen Frühstück brachen wir mit Bus und U-Bahn auf zu unserer „Arbeitsstelle“, der Halle 5 auf dem Messegelände. Aber mehr als drei zweistündige Schichten zu zweit mussten wir nicht machen. Und auch dort machte es - meistens jedenfalls - Spaß, den vielen,

wirklich interessierten Leuten unsere asb-Idee zu erklären und schmackhaft zu machen.

Auch das von der Darmstädter Regionalgruppe (zum Ökumenischen Kirchentag in Berlin) entwickelte Spiel von der Schiefelage unserer Welt erregte Interesse und wir taten unser Bestes zu erklären, was die Aktion Selbstbesteuerung gegen die Ungerechtigkeit zu tun versucht. Besonders die „rotierenden Schweine“ im Kongo fanden großen Anklang.

Schade nur, dass es so viele Stände mit Ideen zur Verbesserung unserer Welt beim „Markt der Möglichkeiten“ in Halle 5 und 6 gab! Und viele, mit denen wir am Stand redeten, waren schon in anderen Gruppen engagiert. Aber gerade so gab es eben auch viele interessante Gespräche, bei denen gelegentlich auch wir selbst Neues lernten.



Unser Spiel erwies sich wieder als guter Aufhänger für Gespräche. Die - mehr oder weniger - einheitlichen Orangen asb-T-Shirts zeigten den Besuchern schnell, wer zum Stand-Team gehörte.

Wenn wir keinen Standdienst hatten, hatten wir frei, das zu tun, wozu jede/r von uns Lust hatte. Und da hatten wir auch schon die Qual der Wahl: Geh ich zu Bischöfin Dr. Margot Käßmann oder zu Bundespräsidenten Dr. Horst Köhler, zu Jürgen Fliege oder zu Joschka Fischer, zu Heidemarie Wiczorek-Zeul oder zu Bischöfin Bärbel Warthenberg-Potter, zum politischen Nachtgebet oder zur Nacht der Lieder, zu Hufeisen oder zu Habakuk usw.? Aus der Fülle der Veranstaltungen konnte dann doch jede/r das herausuchen, was ihn/sie am meisten interessierte.

Und dass dann beim Umsteigen in der U-Bahn eine Gruppe von Bläsern auf dem Bahnsteig ganz spontan ein Wunschkonzert für die im Kirchentags-Liederheft mitsingenden Zuhörer veranstaltet, das gibt's nur auf dem Kirchentag. „Wenn mein Kind mich (dann zu Hause) fragt“ (= Motto des Kirchentags), wie es denn auf dem Kirchentag in Hannover gewesen sei, sag ich ihm: „Geh doch nächstes Mal einfach mit, Kirchentag ist mindestens so gut wie Ibiza!“ - auch wenn ich in Ibiza leider (!?) noch nicht gewesen bin.

Elisabeth Schober